

(Mariofurs innerster Wunsch)

Es ist 48 Minuten vor 0 Uhr. Die Kantine des Rundfunkhauses füllt sich. Swallowfur und Furfur dirigieren Matt Scheibe, Frank Bustrow und Norman Heelbroot in die Mitte des Raumes. Sie haben die drei ÜAD´ler vorsorglich die Augen verbunden, damit sie nicht wieder in Panik geraten. Es war schwierig genug, die drei „einzufangen“. Bei dem stetig dichter werdenden Nebel hatten die drei das Tor im Zaun nicht mehr gefunden. Swallowfur schaut sich um, sucht Mariofur. Er soll entscheiden, was mit den dreien passiert. Vielleicht könnte man sie noch zum Tor bringen. Doch müsste das augenblicklich geschehen, denn die Luftfeuchtigkeit draußen steigt und steigt. Alle wurden angewiesen, ab jetzt nicht mehr nach draußen zu gehen. GONE-Angels laufen herum, transportieren Matratzen aus dem 1. Stockwerk in die Kantine und stapeln sie aufeinander. Swallowfur entdeckt Domfur, der zusammen mit Bullogfur, No-Name5 und Arnim Siebsand an einem Tisch sitzt. Er tippt Domfur auf die Schulter.

Sag mal, Domfur, Du weißt doch sicher, wo Mariofur steckt. In dem Gewusel kann ich ihn nicht entdecken. ... *(Swallowfur deutet auf die drei ÜAD´ler)* ... Die Vögel haben wir aufgegriffen. Wir könnten sie vielleicht noch zum Tor bringen. Doch mit jeder Minute, die verstreicht, wird es riskanter.

Domfur schaut auf, er sieht müde aus und schüttelt wortlos seinen Kopf. No-Name5 legt ihre Hand auf Domfurs Schulter und scannt den kriegerisch aussehenden Fur ab, der Domfur einfach so anquatscht. Sie mag keine Macho-Typen. Da kommen spontan aggressive Fantasien in ihr hoch. Reichlich giftig sagt sie zu dem Fur-Kampfschwalben-Krieger.

**Siehst Du nicht, dass Domfur Ruhe braucht, Du Vollpfosten! ... Regel Deine Probleme alleine. Vor die Tür darf jetzt niemand mehr.** Bring die drei ÜAD´ler zu dem hintersten Tisch bei der Küche. Da sitzen Uwe und Tekla. ... Und Mariofur wuselt hier rum. Er ist nicht mehr ansprechbar. ... Er übt, so hat es mir Domfur gesagt, eine völlig unnötige Laber-Rede ein. Sprich, Mariofur ist völlig neben der Kappe. Der kann nichts mehr entscheiden.

Bevor Swallowfur reagieren kann, dreht sich Bullogfur zu ihm um und deutet zur Küchentür. An dem Tisch links vor der Tür sitzen Honky-Donk und Border2, an dem Tisch rechts vor der Tür sitzen Uwe Disch und Tekla Piekock. Dass

Swallowfur reichlich irritiert ist, spürt Bullogfur. Alle Furs sind hoch angespannt. Die Lula-Konzentration lässt ihren Testosteronspiegel steigen.

Swallowfur, No-Name5 hat Recht. Die Zeit für Draußen-Spaziergänge ist um. Jetzt rausgehen wäre für die drei lebensgefährlich. Sie müssen wohl oder übel mitkommen. ... Und Mariofur ist ... er ... (*Bullogfur überlegt, sieht Domfur an, der auf seinem Stuhl zusammen gesunken ist*) ... Ja, Mariofur ist plötzlich ... Er ist mit Honky-Donk hier reingekommen und hat angefangen Randalie zu machen. ... Ä ... Und es gab eine handfeste Auseinandersetzung zwischen Mariofur und Domfur. ... Eben Streit. Mariofur fasst jeden Ratschlag als Bevormundung auf. Alle anderen haben auch ihren Senf dazu gegeben.

Jetzt wird Swallowfur alles klar! Mariofur kann den Talk im Raum nicht ab. Er fühlt sich überfordert, bedrängt ... kann keinen klaren Gedanken fassen. Und eine irre Lautstärke ist im Raum. Lulas und Furs talken wie wild durcheinander. Auch **G** spricht in ihren Seelen. Einen **G**-Talk-Live-Stream hat auch Swallowfur in sich. Und der besagt: „**Achtung! Das Gebäude nicht mehr verlassen! Der Nebel wird zur Masse! Bewegen und Atmen außerhalb nicht mehr möglich!**“ Hinter einer Matratze, die hereingeschafft wird, erblickt Swallowfur Mariofur. Sein Anblick macht ihn traurig. Mariofur hält sich die Hände an den Kopf, achtet nicht darauf, wohin er geht, stößt permanent irgendwo an. Er ist tatsächlich kurz vorm Durchdrehen. Zu Furfur sagt Swallowfur im Befehlston:

**Bring die drei zu Uwe und Tekla und sag Honky-Donk, er soll bitte zu mir und Mariofur kommen. Wir greife uns den Jungen.** ... (*Swallowfur zögert kurz, denkt nach*) ... Ach, Furfur, hast Du zufälligerweise Gehörschutzstöpsel bei Dir?

Mariofur kann nicht weg. Er fühlt sich gefangen. Der Talk in seinem Kopf vermischt sich mit dem Raunen aller Leidenden und sein Tinnitus schreit ihn an. Schweiß rinnt seine Schläfen herunter und er torkelt zwischen Tischen und Männern hin und her. Die Matratzen, die hereingetragen und gestapelt werden, wirken auf ihn wie sich bewegende Wände. Jemand will ihn fangen und fertig machen. Es muss **G** sein. **G** hat alle Furs und Lulas auf seine Seite gebracht, um ihn mit Talk zu töten, mutmaßt Mariofur. Innerlich ist er fertig und weiß, dass er fantasiert. Wieso sollten seine Fur-Freunde ihn fangen, quälen und töten wollen? Und trotzdem tun sie es. Mariofurs Qual wird immer größer. Zusammen mit Honky-Donk hatte er unbeschreiblichen inneren Frieden erlebt. Und nun dies Chaos in und um ihn herum.

Swallowur talked in Fur-Speech und in Lula-Speech:

Mooguugaa lala ... Shut up to talk ... Mooguugaa lala ... Shut up to talk ...

Augenblicklich schauen alle Furs und Lulas zu Swallowfur. Kurz zeigt Swallowfur zu Mariofur herüber. Allen wird klar, dass mit ihm unbedingt etwas geschehen muss. Stöhnend läuft Mariofur im Kreis und lässt seine Arme kreisen. Nachdem Furfur Matt, Frank und Norman an den Uwe-Tekla-Tisch gebracht hat, wendet er sich Honky-Donk zu. Im Raum wird es immer stiller. Mariofurs schlüpfender Gang ist zu hören. Er umrundet einen Tisch, stößt mit Angels zusammen, die sich erheben und entfernen. Von dem Talk-Abbruch merkt Mariofur nichts. In seinem Inneren brüllen sich seine Seelen-Parts gegenseitig an. Welche Stimme ist lauter? Welche Stimme setzt sich durch? ... Ob Mariofur seine Augen geöffnet hat oder schließt, ist egal. Er sieht durch alles und jeden hindurch ... Dass ihn Swallowfur, Honky-Donk und Domfur umringen, nimmt er nicht wahr. Er tänzelt herum, sucht kurz Halt und stößt sich ab, pendelt hin und her, geht zwei Schritte vor und wieder zurück wie ein Besoffener. Als sich ein innerer Seelenpart in Mariofur durchsetzt und die anderen Seelenparts nacheinander verstummen, bleibt er stehen und schüttelt seinen Kopf. Seine Hände tasten nach Halt, mit der rechten Hand umfasst er eine Stuhllehne und beugt sich vor. Domfur will Mariofur sofort BLAU einlegen, doch Honky-Donk macht eine kurze Handbewegung. Mariofurs Zustand trifft Domfur mitten ins Herz. Sein Du ist am Ende. Gleich bricht er wieder mal zusammen, denkt Domfur und will sich ihm von hinten nähern, da geht ein Ruck durch Mariofurs Körper und er reißt seinen Kopf hoch, wirft ihn in den Nacken und beginnt wölfisch zu heulen. Ein langanhaltender markerschütternder Schrei erfüllt den Raum und kriecht allen unter die Haut. Mariofur schreit sich die Seele aus dem Leib, bis er nur noch krächzen kann. Honky-Donk setzt sich in Bewegung und tritt dicht vor Mariofur hin. Domfur nähert sich von hinten und Swallowfur von der Seite. Die massigen Körper der drei halten Mariofur aufrecht. Raubtiergeruch steigt ihm in die Nase und er tastet nach vorne. Als er Fell fühlt, öffnet er kurz seine Augen und erkennt Honky-Donk. Automatisch greift Mariofur in Honky-Donks Brustfell, seine Hände werden zu Fäusten, er will sich festhalten und gleichzeitig zuschlagen. Von hinten presst ihn Domfur an Honky-Donks Oberkörper. An seiner Stirn fühlt Mariofur feuchte Raubtier-Nase ... und heißen Atem. Jeder Seelenpart in ihm schreit nach tierischem Sex. Beide spielen miteinander und brummen um die Wette. Von Fertigsein ist plötzlich bei Mariofur nichts mehr zu spüren. Da legen sich Honky-Donks Pranken auf Mariofurs Ohren und fixieren seinen Kopf. Das Schraubstockgefühl macht Mariofur wahnsinnig. Als

Honky-Donks Zungenspitze in Mariofurs Mund eindringt, ist es um ihn geschehen. Er spritzt in Honky-Donks Fell ab und totale Entspannung überflutet ihn. In ihm schreit es nach mehr Sex. Domfur beginnt Mariofurs Nackenmuskulatur zu massieren und Swallowfur streichelt ihm über seinen Po. „**Honky-Donk in mir!**“, schießt es in Mariofurs Kopf und er drängt Honky-Donks Zunge aus seinem Mund. Mit leiser Stimme sagt er zu ihm:

Beides fühlen können ... Honky ... Weib sein und Mann sein ... Wie ist das? ... Ein Fick-Loch haben ... und ausgefüllt werden, wie ist das, Honky? ... Donk-Donk, ich will beides ... Fick-Prügel und Fick-Loch ... Nicht Scheiß-Loch als Fick-Loch, sondern Weib-Fick-Loch, wie ist das, Donk-Honky, Du? Sag! ... Ach, wie ist das? ... Ach, nimm mich nicht erst. Das ist Schwachsinn. Denn ich bin kein Weib. Ich ... ich bin ... bin ... will ... will nicht. ... Doch wie ist es? Sag! Sag es mir! Ich will wissen, was Du fühlst!

Endlich ist es raus. An nichts anderes hat Mariofurs stärkster Seelenpart gedacht. Honky-Donk und Domfur wechseln wieder vielsagende Blicke. Und Domfur deutet mit seinem Kopf zu dem leeren Tisch neben ihnen. Das ist das Einverständnis für Honky-Donk Mariofur zu schenken, wonach er sich sehnt. Sein Gegriffen-Werden kommt Mariofur wie schweben vor. Erst als die Kälte der Tischplatte in sein Bewusstsein dringt, stammelt er:

Was ... Hey, was? ... Honky, Swollo ... Dommi-Dummi ... Was? ... Ich ... **ich will nicht! ... Ich bin ein FUUUUR ... ein FUUUUR ... Ich bin ein XXXXXXL-FUUUUR, kein LULALI-FUUUUR ... Versteht ihr das, Fick-Freunde?**

Domfur presst Mariofurs Oberkörper auf die Tischplatte, Swallowfur packt seinen Kopf und firmelt ihm die Stöpsel in die Gehörgänge. Und Honky-Donk wichst seinen eigenen Schwanz steinhart. BLAU-GOLDENE Blitze entstehen um Honky-Donk herum und er steigt auf den Tisch. Mariofurs Beine zappeln, sein Unterkörper hebt sich, er sieht die Blitze und beugt seinen Kopf vor, so dass er Honky-Donks steifen Schwanz erblickt. Honky-Donks Schwanz fährt um Mariofurs Genitalien herum. Unterhalb seiner Hoden setzt Honky-Donk an und beginnt in Mariofurs sich dematerialisierenden Unterleib einzudringen. Nun werden Honky-Donk und Mariofur kurzzeitig BLAU-GOLDEN-durchsichtig, die Geschlechterweiterung findet statt. Mariofurs Seelenparts nehmen das Weib-Fick-Loch an. Als Honky-Donk spürt, dass Druck und Pulsieren um seinen Schwanz zunimmt, weiß er, dass es gut ist. Minuten verstreichen und beide nehmen wieder fassbare Gestalt an. Ganz langsam zieht Honky-Donk seinen

Schwanz aus Mariofurs Unterleib, steigt vom Tisch runter und beginnt sich zufrieden zu putzen. Domfur holt zwei Decken. Eine legt er gefaltet unter Mariofurs Kopf, mit der anderen deckt er ihn zu. Wie sein Subi jetzt unten aussieht, will sich Domfur in Ruhe ansehen. Die anderen beginnen sich langsam zu beruhigen. Cam schaut auf die Uhr und sagt laut:

**Leute, noch 8 Minuten, und wir sind dann mal weg!**

Am ÜAD´ler Tisch geht es lebhaft zu. Matt, Frank und Norman dürfen immer noch nichts sehen. Ihnen wurden Becher mit warmer Schokolade in die Hand gedrückt und sie haben Schälchen mit salzigen gerösteten Erdnüssen vor sich. „Das ist Nervennahrung“, hat Uwe Disch zu ihnen gesagt. Lebhaft kann sich Uwe Disch vorstellen, wie sich die drei fühlen. So versucht er ihnen in Kurzfassung einiges zu erklären. Auf Honky-Donk, den Matt, Frank und Norman nur kurz bei Nacht und Nebel erblickt haben, müssen sie schonend vorbereitet werden. Auch war das, was die drei jetzt als reine Geräuschkulisse erlebt haben, extrem unheimlich. Mariofurs Urschrei und auch die anschließenden Fick-Geräusche klingen in allen noch nach. Uwe beugt sich vor und sagt mit belegter Stimme:

Matt, Frank, Norman, im Prinzip braucht Ihr keine Angst zu haben. Nur ... ä ... sehen die Typen alle beängstigend aus. Deswegen der Augenverband. Und ... ä ... ä, ja, Sex! ... Sex spielt hier eine große Rolle. Gerade eben wurde Mariofur von Honky-Donk hart rangenommen. ... Ä, ja, er wurde gefickt, von Honky-Donk gefickt. Das wirkte ... *(Uwe Disch legt seine rechte Hand auf Matt Scheibes Oberarm)* ... Es war außerirdisch.

„Wurdest Du auch schon außerirdisch gefickt?“, fragt Matt Scheibe trocken und schiebt Uwe Dischs Hand weg. Tekla Piekock nimmt die aggressive Stimmung von Matt Scheibe wahr und schaut Uwe Disch strafend an. Ihr war die gerade eben erlebte Szenerie to match. Einerseits hat sie fasziniert zugesehen, andererseits hat sie den wilden Honky-Donk-Ritt auf Mariofur als extrem abartig empfunden. Ein Tier fickt einen Menschen! Sodom und Gomorra! Uwe Disch bemerkt, dass Telka Piekock von dem Ganzen peinlich berührt ist und legt seine von Matt Scheibe abgeschüttelte Hand auf Telka Piekocks rechte Hand. Doch sie entzieht sie ihm abrupt und gibt einen Missfallens-Laut von sich. Um seine reizende Jung-Kollegin zu beruhigen, sagt Uwe Disch:

Tekla, Fairfur hat mir gesagt, dass Du „saved“ bist. Du wirst weder von Angels noch von Furs gefickt werden. Denn Du wurdest mir zugesprochen. So stehst Du unter meinem persönlichen Schutz!

„**Das bin ich aber heilfroh!**“, stößt Tekla Piekock wütend aus. Sie will nicht von einem Fur, der vorher ein notgeiler GONE-Man war, Uwe Disch zugesprochen worden sein. Überhaupt, was heißt das?! Ist sie eine Ware? Eine Sache? ... Wieder erlebt Tekla Piekock innere Zerrissenheit. Uwe Disch mag sie außerordentlich gerne. Er ist männlich, attraktiv, hat Ausstrahlung, ist gescheit, hat es zu etwas gebracht. Mit ihm könnte sie sich aufregende Nächte vorstellen. Doch ihn jetzt so Macho-mäßig zu erleben, stößt ihr auf. An „So stehst Du unter meinem persönlichen Schutz“ knabbert Tekla Piekock, während Uwe Disch seinen „blinden“ Kollegen die Lage weiter erklärt:

Matt, Frank, Norman, Ihr habt es im Nebel herumirrend nicht mitbekommen. ... Ihr ward zwar dicht bei, doch ... Also, ein verrückt gewordener Army-Task-Force-Typ wollte eine Atombombe hochgehen lassen. Die Atombombe hat der Typ scharf gemacht ... **UND G** hat die Atombombe geschluckt. Er hat uns alle gerettet. Starlight, den Ihr gefilmt habt, wurde von Honky-Donk geschluckt. Was es mit dem Geschluckt-Werden auf sich hat, das muss Euch ein Fur erklären.

Border2 hat Uwe Dischs Ausführungen mitbekommen. Als er nach **G**'s spektakulären Atombomben-Schluck-Aktion das ÜAD-Gelände betreten hat, haben ihn, wie ja auch Starlight, Mariofur und Honky-Donk aufgegriffen. Honky-Donk hatte ihm gesagt, dass er sich mit ihm ab 0 Uhr beschäftigen würde. Starlights Schicksal ... und sein Schicksal? Mit einem großen Fragezeichen im Kopf und wachsender Angst, fragt er die ÜAD'ler: „Darf ich mich zu Euch setzten?“ ... Während Border2 am ÜAD-Tisch Platz nimmt, schaut er kurz zu Honky-Donk rüber. Er ist ausgiebig mit sich Putzen beschäftigt. Auf Border2's Uhr ist es in zwei Minuten 0 Uhr. Schnell spricht er zu den ÜAD'lern:

Honky-Donk wollte sich mit mir beschäftigen. So hat er es mir gesagt. ... Vielleicht hat er mich vergessen. ... Viel ... vielleicht muss ich nicht erleben, was Starlight erlebt. ... Ich meine, ich meine geschluckt werden. Matt und Ihr anderen. Euer Film-Dreh war ... war ... war Hammer! Wenn es nur ein Fantasy-Film wäre, doch es ist Reality! ... *(Border2 nimmt eine Veränderung in Uwe Dischs und Tekla Piekocks Gesicht wahr)* ... Ä, Reality ... Was, was ist? Was habt Ihr?

Eine warme Pranke legt sich besitzergreifend auf Border2's rechte Schulter. Heißen Atme spürt er an seinen Ohr und hört eine leise brummige Stimme.

Border2, ich habe Dich nicht vergessen. Du wirst jetzt mit mir kuscheln gehen. Glaube mir, Starlight genießt es in mir. Es ist für ihn eine süße Strafe. Komm, mein mutiger Freund! Es ist jetzt Zeit ... es ist 0 Uhr.

*(Area 50/2 – Flug Berlin-Hoppohn)*

Donald Jeany sitzt in Area 50/2. In wenigen Minuten soll das Flugzeug auf dem Bundeswehrflughafen in Hoppohn landen. Das Live-Interview von Starlight beim Betreten des ÜAD-Geländes hat einen unübersehbaren Schaden in der Öffentlichkeit angerichtet. In Washington herrscht im General Office Hochbetrieb. Dort wird hektisch beraten, welche Strategie weiter verfolgt werden soll. Dies allerdings ohne Mr. Diamont. Er scheint tatsächlich schwerer erkrankt zu sein. Donald Jeany wurde gesagt, dass es sich um eine „Männerkrankheit“ handle. Was immer das heißen mag. So muss Donald Jeany permanent mit dem Beraterstab in Washington sprechen. Die Sache mit MCX-Goodbye wird in den Video-Konferenzen ausgeklammert, was Donald Jeany wundert. Als klar wurde, dass Will Coltrain beide „Scharfmach-Codes“ eingegeben hatte, war in allen „eingeweihten“ Krisenstäben Panik ausgebrochen. Der Atomsprengkopf war mit einem Sender ausgestattet, der sofort nach Scharfmachen, Signale ausgesendet hat. Donald Jeany schwenkt sein Whisky-Glas hin und her und betrachtet die bernsteinfarbene Flüssigkeit. Er kann sich nur schwer konzentrieren, zu viele Fragen sind offen. Ein ungutes Gefühl hat er, weil ja irgendwer Will Coltrain den Mr. Diamont-Doppel-Code gegeben haben muss. Und den kannte nur er! ... „Wie ist Coltrain an den Code gelangt?“, fragt sich Donald Jeany. Ihm kommt eine Situation vor drei Jahren in den Kopf.

Ich war ... ich habe Coltrain auf dem Golfplatz getroffen. Es kam plötzlich ein Gewitter auf und wir haben uns in einen Club-Raum der Anlage zurückgezogen. ... Club-Raum ... Bar ... Coltrain hat wie ein Sack Sülze angegeben, was er sich alles merken kann. Alle persönlichen Daten seiner Männer hatte er im Kopf. ... Ja, ja, ... Es ging um Zahlen ... Zahlenkombinationen, Codes. Wir haben herumgewitzelt, was passieren würde, wenn ein Angriff auf unser Land stattfinden würde und Codes müssten gesucht werden. Wo versteckt man so einen Code? ... Coltrain hat auf seinen Kopf gedeutet. Ja, dort würde er so was verstecken. Ich

war leicht angeheitert und habe ihm Codes genannt. Einfach so. ... Ich habe auch gesagt, für welche Standorte die Codes sind. Hidden Place 60/1 war dabei. ... *(Donald Jeany trinkt sein Glas mit einem Schluck leer und verzieht seinen Mund)* ... Der Drecksack hat sich die Codes gemerkt. Oder er hatte ein Aufnahmegerät bei sich. So ´ne Scherze traue ich ihm zu. ... Egal, was soll´s. ... Und Mr. Diamont hat „Männerprobleme“ bekommen. Das just vor der GO-Entscheidung für MCX. ... Er hätte hundert pro NO-GO gesagt. So ist er, unser großmäuliger Präsident. Heiße Luft produziert er andauernd. Vielleicht hat er Hämorrhiden? Ist doch komisch, dass er plötzlich erkrankt ist? Wer soll das glauben?

Misstrauisch beobachtet Donald Jeany die IT-Spezialisten von GONE. Am liebsten wäre er mit deutscher Luftwaffe geflogen. Unauffällig eben! Und nicht mit einem Super-Präsidenten-Flugzeug. Doch Area 50/2 stand auf dem Rollfeld und wartete auf ihn. Innerlich ist Donald Jeany fest entschlossen, sich von GONE zu distanzieren. Schließlich ist er Politiker und will die „GONE-Starlight-Affäre“ überstehen.

IT-Fremden, der Chef der GONE-Truppe in Area 50/2, ist ein schlaksiger Mann, ein „Computer-Nerd“. Er sitzt vor einem Bildschirm und sichtet Satellitenbilder von Voices-D-0-11. Ansprechbar ist der Typ nicht, er trägt Kopfhörer und sieht verbissen-böse aus. Immer stärker empfindet Donald Jeany, dass diese GONE-Männer eine Zumutung sind. Plötzlich kommt Bewegung in die IT-Spezialisten, sie schauen sich an, reden in ihre Headset-Kopfhörer und IT-Fremden steht auf. Im Gehen nimmt der die Kopfhörer ab und reicht Donald Jeany einen Computerausdruck. „**Was soll ich damit?**“, fragt Donald Jeany bellend und greift nach dem hingehaltenen Computerausdruck. Zwei Satellitenbilder sind darauf zu erkennen, so viel versteht Donald Jeany. Doch mitten im oberen Bild ist ein weißes Viereck und mitten im unteren Bild ist ein schwarzes Viereck zu erkennen. Da IT-Fremden nichts sagt, blafft ihn Donald Jeany an:

**Fremden, was soll der Scheiß? Da ist ja nichts drauf zu erkennen. Und außerdem sind die Aufnahmen schadhaft. Da, der Bereich ist weiß ... und da, der Bereich schwarz. Kommt Ihr mit der Technik nicht klar? ...**  
*(Da Fremden immer noch nichts sagt, wird Donald Jeany wütend)* ...  
**Herrschaftszeiten! Wofür bezahlt man Euch, Ihr GONE-Ärsche!**

Um Fremdens Mundwinkel entstehen Lachfältchen. Dem Polit-Heini klar zu machen, was er sieht, bereitet ihm Vergnügen.



Mr. Jeany, das ist eine Satellitenbild-Aufnahme von **Hamburg**. ... (*Das Wort „Hamburg“ betont Fremden*) ... Für einen Bruchteil einer Sekunde, genau um 0 Uhr ist dieser quadratische Körper in 5000 Meter Höhe über Hamburgs Innenstadt aufgetaucht. Das aus dem Nichts. Der Körper ... dieser Quader hat einen Durchmesser von 1000 Metern. ... Plupp, war das Ding da, plupp war das Ding weg. Und das schneller, als man Plupp denken kann. ... (*Fremden sieht in Donald Jeany's verständnisloses Gesicht*) ... Direkt drunter das zweite Satellitenbild vom ÜAD-Areal von 0 Uhr. Zu sehen ist weißer Nebel, in der Mitte der Aufnahme, genau dort, wo das ÜAD-Gelände liegt, sieht man ein schwarzes Quadrat. ... Keinen Nebel ... kein Rundfunkhaus mehr ... Wenn ich die Aufnahmen ernst nehme, ist genau um 0 Uhr das Rundfunkhaus verschwunden.

„Öööö????“, Donald Jeany blickt zwischen dem Computerausdruck und IT-Fremden hin und her. „**Ö, Franke? ... Stellt eine Verbindung zu BGS-Franke her!**“, schreit Donald Jeany und hält sich den Ausdruck näher vors Gesicht.

Zwei Minuten später steht die Verbindung zu BGS-Leiter Franke. Donald Jeany hat auf Fremdens Stuhl vor den Bildschirmen und Computern Platz genommen. Er setzt sich Fremdens Headset-Kopfhörer auf. Schweißperlen entstehen auf seiner Stirn. Er glaubt zwar immer noch an einen Übertragungsfehler ... Als BGS-Franke sich meldet, fragt Donald Jeany:

Franke, hier Donald Jeany, KIT-Berlin-Washington. Uns liegen zwei Satellitenaufnahmen vor. ... (*Donald Jeany hält das Blatt mit den zwei Aufnahmen zitternd in der Hand*) ... Also, was geht bei Euch ab? ... Ä, ... ich muss wissen, was sich auf dem ÜAD-Gelände abspielt. Und zwar sofort!

BGS-Franke befindet sich in einem Sanitäts-Zelt. Das Special-Z-ZONE-Handy hatte er schon ganz vergessen. Er ist einfach froh, dass nun mehr Hilfskräfte, Notärzteteams aufschlagen. Zu dem KIT-Berlin-Washington-Typ sagt er kurz angebunden:

Hören Sie, Donald „irgendwer“, ich habe keine Zeit für ÜAD-Gelände-Besichtigung. Kapiert! Hier gibt es einen Haufen Verletzte und Verrückte. ... (*BGS-Franke muss husten*) ... Zum Glück helfen mir die GONE-Typen von ... von MCX, oder so. Der Leiter ist spitze! Er hat dafür gesorgt, dass Feuerwehr ... Krankenwagen ... Seelsorger ... hier vor Ort sind. ... Und die Journalisten helfen auch. Halt mich nicht auf. Und Tschüss!

„Wer ist der Leiter von Hidden-Place 60/1?“, fragt Donald Jeany IT-Fremden, der hinter ihm steht. Auch er trägt Headset und sagt zu Donald Jeany:

Micky-Maus ist der Leiter von Hidden-Place 60/1. Ich morse ihn mal an.

Micky-Maus befindet sich mit seinen Männern in einer Imbiss-Bude, die zu einer Notzentrale ausgebaut wurde. Direkt neben der Imbiss-Bude befinden sich Sanitätszelte. Er hatte gerade mit dem Hamburger Bürgermeister telefoniert. Zufrieden beißt Micky-Maus in den Big-Burger, den ihm eine reizende Dame serviert hat. Da vibriert sein Special-Z-ZONE-Handy. Er wollte es schon wegwerfen, so wütend war er auf die GONE-Leitung. Mit klebrigen Fingern zieht er das Handy hervor und drückt auf Annahme. Die Schleim-Stimme von Mr. Diamonds „Schatten“ quakt ihn an. Micky-Maus stellt auf laut und isst weiter.

**Micky-Maus, hier ist Donald Jeany! ... Ich habe mit Franke gesprochen. Ich brauche sofort Bericht. Was geht im ÜAD-Gelände ab? Wo sind Sie?**

„Jeany, das Arschloch!“, sagt Micky-Maus zu seinen Männern. Ihm die Meinung sagen, das ist überfällig.

Weiß Du, wir sind hier seit Stunden im Einsatz. Durch die Scheiß-Evakuierung, die von Coltrain eingeleitet wurde, ist totales Chaos entstanden. ... Aber egal. Euch Verbrechern bedeuten Menschenleben rein gar nichts. Coltrain hatte den Atomsprengkopf scharf gemacht. **Er hatte beide Codes! Ihr Ärsche hättet mindestens 10 000 Menschen umgebracht.** Ich weiß, welche Zerstörungskraft MCX-Goodbye hat. Ich weiß es! ... Für Euch nur Zahlen. ... Mir gegenüber steht Melly. Sie ist eine süße Bedienung und lächelt mich gerade an. Auch Melly wäre tot. ... Einfach verdampft. **Du Arschlecker, geh selbst ins ÜAD-Gelände! Goodbye!**

IT-Fremden sieht auf Donald Jeany herab. Er kann den Typen keine Sekunde länger ertragen. Die anderen GONE-Männer erheben sich langsam. IT-Flecky-Boy klofft IT-Fremden auf die Schulter und sagt:

Mach es. Die Klappe funktioniert. Kein Problem Abfall zu beseitigen.

Eine Träne rinnt IT-Fremden über sein versteinertes Gesicht. Er setzt sich die Kopfhörer ab und holt aus seiner Cargo-Hosentasche ein Drahtgebilde. Sein ganzes Leben läuft vor Fremden ab. ... Seine Zeit vor GONE war hell und freundlich ... Doch mit GONE kam Lüge, Dunkelheit und Schmerz. Donald Jeanys verdutztes Gesicht nimmt IT-Fremden nicht mehr wahr. Er zieht die

Drahtschlinge auseinander. Zwei Griffe und ein Draht dazwischen ... ein professionelles Killer-Werkzeug. IT-Flecky-Boy hält Donald Jeany fest, dieser gibt Quiek-Geräusche von sich, will sich mit seinen Händen schützen, doch die Schlinge ist schon um seinen Hals und zieht sich zu.

Area 50/2 fliegt über den Militärflughafen Hoppohn hinweg. Funksprüche werden nicht mehr angenommen. Ziel der GONE-Männer ist eine andere Welt. Innerlich spüren sie noch Seelenschmerzen, doch je weiter sie sich von Norddeutschland entfernen, desto ruhiger werden sie. Dass sie von den Radarschirmen der Flugüberwachungen verschwinden, bemerken sie nicht. Am Horizont sehen sie schon die Morgendämmerung heranziehen.

*(Mariofur mit Weib-Fick-Loch)*

Mariofurs Bewusstsein hat sich komplett zurückgezogen und ist nur noch mit innerseelischem Fühlen beschäftigt. Jeder Seelenpart seiner zerstückelten Seele hat JA zu seiner Geschlechtserweiterung gesagt. Seine innerseelische Ideal-Körpergestalt hat die von Honky-Donk „gestochene“ Muschi angenommen. Doch wenn Mariofurs Bewusstsein wieder aus seinem Traum-Sex-Tiefschlaf erwacht, muss er sich verstandesmäßig mit seiner Veränderung auseinandersetzen. Für Mariofurs Verstand ging alles viel zu schnell. Damit nicht alle Mariofur wie ein Versuchskaninchen, ein außergewöhnliches Exponat, eine atemberaubende Zirkusattraktion betrachten, haben Domfur und Swallowfur ihn in der hintersten Ecke der Kantine auf ein Matratzenlager gebettet. Sorgenvoll schaut Domfur auf seinen noch träumenden Emo-Subi herab.

Wie wird er es aufnehmen? ... Weiß er sofort, was geschehen ist? ... Und wenn nicht, soll ich Mariofur einfach sagen: „Du hast jetzt ´ne Muschi! Kuck mal unterhalb Deiner Hoden nach.“ ... Wird er sich nicht überrumpelt vorkommen?

Diese Fragen liegen bei Domfur oben auf. Zusätzlich kommen die Fragen und Gefühle aller anderen Furs! Mariofur ist der einzige Fur mit Muschi, Weib-Fick-Loch, Vagina! Wahnsinn! Swallowfur hat in die wilde Diskussionsrunde schlicht gesagt:

Stellt Euch einfach vor, Honky-Donk hätte Euch so ein zusätzliches Sex-Fühl-Loch gestochen! Für Mariofur ist es ein Gewinn! Er kann jetzt multi!

Natürlich wird es in den Diskussionen auch grundsätzlich-fundamental. Zur Fur-Identität gehöre reine Männlichkeit! Weiber haben in 01 nix zu suchen! Doch Nebelfur, der Ober-Macho-Fur hält dagegen:

Stellt Euch nicht so an, Ihr Schlappschwänze! Denkt an Mikado, die zwischen **pinseligen Männern** und **Männern mit Pinsel** unterscheidet. Die Pinseligen sind für sie **großmäulige Möchtegern-Typen**. Ich habe Euch alle der Reihe nach unterworfen. Und Ihr habt alle dabei wie ein Weibchen gequiekt! ... **Mariofur ist für mich mit und ohne Muschi ein absolut geiler Typ**. Ihn jetzt mit seiner Erweiterung zu ficken, wird mir ein Vergnügen sein. Und wenn Mariofur es schafft, mich zu unterwerfen, wird es der Hammer! ... Ihr seid bloß neidisch auf Mariofurs erweiterte Fühl-Möglichkeiten. Er kann jetzt beides und kann vielleicht damit seine Täterfantasien Frauen gegenüber in den Griff bekommen. Wer Mariofur diskriminiert, bekommt es mit mir persönlich zu tun.

Dieser Talk im Fur-Talk-Space hat zu allgemeinem Nachdenken geführt. Nebelfur und Swallowfur sind einer Meinung und schauen zufrieden zu Domfur herüber. Doch für Domfur ist Mariofurs neue Körperöffnung ein persönliches Problem. Mariofur ist schließlich sein Sub. Seit Domfur ein Fur geworden ist, hat er sich weitgehend von Frauen fern gehalten. Der Homo-Sex hat ihn voll und ganz ausgefüllt. Nun spürt Domfur Erwartungsdruck. Im Zentrum von allen Furs zu stehen und beobachtet zu werden, wie er seinen Sub zufrieden stellt, behagt Domfur überhaupt nicht. An das, was er selbst fühlen würde, hat er bei der Spontan-Geschlechtserweiterung nicht gedacht. Nebelfur tritt an Domfur heran.

Domfur, Dir ist hoffentlich klar, dass Du Mariofur „aufklären“ und „entjungfern“ musst. Und das muss überzeugend sein. ... Überzeugend und lustvoll. ... *(Nebelfur spürt, dass Domfur wütend wird, ja kocht)* ... **Domfur, Du warst beim Stechen dabei. Du hast Honky-Donk ermuntert. Schon vergessen?** Und Du hast gespürt, wie sehr sich Mariofurs Seele nach dieser geilen zusätzlichen Öffnung geseht hat. **Also?**

„**Kümmere Dich um Deinen eigenen Dreck!**“, platzt es aus Domfur heraus. Er ist ansonsten, wie Bullogfur, ein ganz besonnener Fur. Immer auf Harmonie bedacht. Für Nebelfur ist Domfurs Gefühlsentgleisung eine klare Kampfansage. Um seine Mundwinkel sind gefährliche Zuckungen zu erkennen, er steht kurz vorm Sprung ... Da legt sich Honky-Donks Pranke auf Nebelfurs Schulter. Dicht an seinem Ohr hört er Honky-Donk:

Nebelfur, Du hast mit allem Recht. Doch Domfur ist noch nicht so weit, das alles gefühlsmäßig zu begreifen. Er ist ja einen langen Weg mit Mariofur gegangen und hatte mit ihm viel Sex. Lass mich mal machen. Starlight und Border2 habe ich in mir ruhig gestellt. Jetzt bin ich voll und ganz für die zwei da. Vertraue mir. Okay?

Domfur ist hin und hergerissen. Dass er Nebelfur grob angeblafft hat, tut ihm einerseits Leid, doch Nebelfurs schlaues Geschnacke als „Ober-Dom“ und „Sub-Sachverständiger“ bringt ihn auf die Palme. Auch weiß Domfur, dass Nebelfur nur auf so eine Gelegenheit gewartet hat, um ihn flach zu legen. Während Domfur seine Optionen abwägt, rücken alle anwesenden Furs näher. Pitbullfur, Zorrofur, Bullogfur, Furfur, Zadfur, Smartfur, Fairfur ... tauschen Blicke mit Swallowfur und Nebelfur aus. Domfur ist klar, dass er nicht wütend weglaufen kann. Ist der Konflikt zwischen Domfur und Nebelfur eine reine Fur-Angelegenheit, oder darf Honky-Donk „vermittelnd“ eingreifen? In Sekundenschnelle geht Talk zwischen den Furs hin und her. Nebelfur hat als Betroffener das Sagen. Er schaut zu Honky-Donk auf, fasst ihm kurz auf die Pranke und tritt einen Schritt zurück. **„Was soll das, Nebelfur!“**, schreit Domfur aufgebracht. Honky-Donk geht langsam auf Domfur zu. Mit „dem tierischen Stecher“ seines Subis will sich Domfur nicht auseinandersetzen. Seine Hände werden zu Fäusten und er brüllt Honky-Donk mit hoch rotem Kopf an:

**Bleib mir vom Leib, Du Viech! Fass mich nicht an, sonst bring ich Dich um! ... Du Stinktief! ... Du sabberndes Tier-Monster! Ab in den Zoo mit Dir! Ich bin ein Fur ... ein Fur ... ein Fur!**

Honky-Donk legt seinen Kopf schief und riecht Domfurs Angst. Da Honky-Donk einen massigen Körper hat und sich innerhalb der Kantine nur vorsichtig-langsam bewegt, um nichts umzuwerfen, schätzen alle seine Beweglichkeit falsch ein. Blitzschnell umgreift Honky-Donk Domfur und presst ihn an seinen warm-weichen Oberkörper. Hilflose Laute gibt Domfur von sich und versucht sich zu befreien, sich aus der Fell-Muskelmasse herauszuwinden. Doch er hat keine Chance. Scharfer Raubtiergeruch dringt ihm in die Nase und in seinem Gesicht, in seinem Mund, fühlt und schmeckt er Fell. Minutenlang wehr sich Domfur gegen die eiserne Umarmung von Honky-Donk, bis ihm die Luft ausgeht und er halb ohnmächtig wird. „Sch, sch, sch, ganz ruhig, Domfur!“, brummt Honky-Donk und beginnt Domfurs Rücken zu streicheln. Die Schleusen, Gefühle zuzulassen, sind nun bei Domfur offen, und er beginnt hemmungslos

Copyright Pastorin Susanne Jensen

zu weinen. Fasziniert schauen die anderen Furs zu und treten gleichzeitig einige Schritte zurück. Viel zu intim erscheint ihnen der Gefühlsausbruch ihres Fur-Bruders. Ganz langsam bewegt sich Honky-Donk mit Domfur auf eine Matratze in der Mitte der Kantine zu. Die Schutzmauer um Domfurs Seele ist eingerissen, er fühlt etwas, was er ganz lange nicht mehr fühlen konnte.

Getröstet werden wie ein Kind.

Beide kommen nebeneinander auf der Matratze zu Liegen. Honky-Donk hört nicht auf Domfur sacht zu drücken und zu streicheln. Unbeschreibliche Wärme durchflutet Domfur und er beginnt Mariofur zu verstehen. Honky-Donk ist mehr als ein Wesen, er ist Heimathafen. In ihn einlaufen zu dürfen, ist ein Geschenk. Domfur schließt seine Augen und lässt sich wiegen ... lässt sich zudecken ... lässt sich warm halten. Einige Furs haben Tränen in den Augen, denn sie fühlen mit Domfur mit. Große Sehnsucht nach Heimat hält sie zusammen. Honky-Donk ist – da sind sie sich nun alle einig – in keiner Weise eine Bedrohung für ihre Fur-Welt. Was Honky-Donk macht, hat Sinn, bringt Trost.

Niemand stört die beiden. ... Alle anderen legen sich zusammen gekuschelt auf die übrigen Matratzen und Decken und finden endlich Schlaf.

### *(Zauberhaftes Geständnis)*

Es ist kurz vor 8 Uhr. Die zusammen mit dem ÜAD-Rundfunkhaus „verrückten“ Seelen werden langsam lebendig. Matratzen werden beiseite geräumt, Tische und Stühle zum Frühstück hingerückt und Morgensonne scheint durch die Fenster. Alle spüren neues Leben, freuen sich auf Natur, Gemeinschaft und Frieden, bis auf Tekla Piekock. Sie weiß nicht, wieso sie so schlecht gelaunt ist. Der Sodom-und-Gomorra-Tierfick hat sie abgestoßen und die Nacht durch beschäftigt. Um sie herum sind Angel-Krieger und Aliens. Uwe Disch scheint das Chaos zu genießen. Mit Furs redet er über das Fur-Sein. Dies Gequatsche will sich Tekla Piekock nicht länger anhören und geht in die Großküche der Kantine. Cam hastet zwischen Vorratsraum und Küche hin und her. Sie ist voll auf mit Frühstücksvorbereitungen beschäftigt. Herrlicher Kaffeeduft erfüllt den Raum. Misstrauisch beobachtet Tekla Piekock wie die jugendlich aussehende Alien-Lula, die Henry Mac Dougan vor seiner Fur-Werdung hart rangenommen haben soll, Aufschnitt-Platten belegt. Mit vor der Brust verschränkten Armen lehnt sich Tekla Piekock an einen Schrank und wartet erst einmal ab. Was sie zu der

Alien-Lula-Göre sagen soll, weiß sie nicht. „Hey, Tekla, willst Du ´nen Kaffee vorab? Guck, die Kanne ist für die Aktiven.“, sagt Cam und wäscht sich ihre Hände. Die Freundlichkeit und Ausgelassenheit der Göre ärgert Tekla Piekock. Trotzdem ringt sie sich ein paar nette Worte ab, verändert aber nicht ihre Haltung.

Äm, ja, ä ... danke, Dings ... ä. ... Deinen Namen habe ich mir nicht gemerkt. Gestern sind ständig neue Gestalten aufgetaucht.

Cam stutzt und schaut kurz zu der zugeknöpft und eingefroren wirkenden ÜAD-Tekla. Mit einem Blick hat Cam ÜAD-Tekla´s unentschiedene und frustrierte Seele „gelesen“. Deswegen entscheidet sich Cam freundlich mit ihr umzugehen. So ein schöner neuer Morgen soll nicht gleich mit „Weiber-Zick“ beginnen. Über „Weiber-Zick“ muss Cam innerlich lachen und greift zu einer der Thermoskannen. „Ehrlich zu sich selbst sein ist nicht einfach.“, denkt Cam und reicht Tekla Piekock einen dampfenden Kaffeebecher.

Hier, nimm, Tekla! ... Ich heiße Cam. ... **C ... A ... M ... Cam.** ... (*Dass Tekla Piekock den Becher nimmt, empfindet Cam als Fortschritt*) ... Ich kann mir schon vorstellen, dass das gestern Nacht für Dich harter Tobak war. Doch daran gewöhnt man sich. Es ist ein stetiges emotionales Auf und Ab. Besonders Mariofurs innerer Seelenkampf berührt uns alle. Zum Glück ist Honk-Donk aufgetaucht. Ich finde ihn geil.

Über das Tier-Monster will Tekla Piekock nicht reden. Sie trinkt einige Schlucke heißen schwarzen Kaffee und wundert sich wie gut er schmeckt. Cam wuselt weiter zwischen Vorratskammer und Küche hin und her, legt einen großen Käselaiab und dicke Salamiringe auf die Arbeitsfläche. Mit dem Messer kann sie umgehen. Tekla Piekock ist über Cams Kraft überrascht. Den leergetrunkenen Kaffeebecher stellt sie ab und versucht es mit Smalltalk.

M ... Der Kaffee war gut. ... Soweit ich es mitbekommen habe, bist Du mit ... mit so einem Fur verbandelt. Dem Typen, der wie ein Seeräuber ... ä ... wie ein Freibeuter aussieht. Der scheint ziemlich besitzergreifend zu sein. ... Mir kommt er vor, wie ein typischer Macho. Wie hältst Du es mit dem aus? ... Ä, ... Cam.

Cam schnippelt im Affentempo Salamischeiben hauchdünn von einem halbierten Salamiring ab. „Tack, tack, tack, tack“ macht es und die Tür zur Kantine schwingt auf. Bullogfur erscheint raumfüllend, greift sich 4 Thermoskannen und verschwindet. Cam denkt nach. Die Nacht mit Nebelfur

war toll. Er hat Cam bewiesen, dass er nun auch den Elektro-Zungen-Fick ins Arschloch beherrscht. Cam wusste bis jetzt lediglich, wie es sich anfühlt ihre Zunge genüsslich in ein Männerarschloch zu versenken. Doch nun sind Cam und Nebelfur, was Elektro anbelangt, echt auf Augenhöhe! Nachdem Nebelfur Cam mit Elektro beglückt hatte, wurde er ausgiebig von Cam gespankt. Tekla davon zu erzählen, erscheint Cam unangebracht.

Naja, Tekla, Nebelfurs Du zu sein „elektrisiert“. ... *(Cam schnippelt weiter: „Tack, tack, tack ...“)* ... Es ist ein Geben und Nehmen. ... **Und eine Herausforderung!** Nebelfur ist gewaltig, ist ... ist überaus kraftvoll. Seine Instinkte sind auf Jagd ausgerichtet. Jagen und Erlegen. ... Und wenn er selbst erlegt wird, ja umgelegt wird, kann er unheimlich gut annehmen. Man muss ihn nur bezwingen ... unterwerfen können. Und das ist nicht einfach.

Ein unbehagliches Gefühl macht sich in Tekla Piekock breit. „Unterworfen werden“ will Tekla Piekock in keinem Fall. Wieder rauscht Bullogfur in die Küche, greift mit einer Hand drei Thermoskannen und deutet auf eine große Aufschnitt-Platte. „Ist die fertig, Cam?“, fragt er und wartet Cams Reaktion ab. Sie gibt ihm einen Luft-Kuss und Bullogfur streckt ihr seine dicke Zunge raus, was gewisslich „Leck, leck“ bedeutet. Tekla Piekock schafft es nicht, das Verhalten der beiden als freundschaftliche Neckerei zu betrachten. „Sexuelle Verwehrlosung!“ geht ihr durch den Kopf und ihre miese Laune steigt.

PROMISKUITIV ... Ja! ... Euer Verhalten, Dein Verhalten ist PROMISKUITIV! ... Meinst Du nicht, dass Du zu jung dafür bist, Cam? ... Du schadest Dir mit dauernd wechselndem Sexualverkehr. ... Und dass Du diesen Freibeuter, Nebelfur, anhimmelst, ist Folge Deines gestörten Sexualverhaltens. Völlig grenzenloser Sex macht süchtig.

Bullogfur öffnet wieder die Tür und sagt in verschwörerischem Flüsterton:

Cam, Dein Lover ist lebendig. Sein Arsch tut ihm noch weh. Er kann nicht sitzen und brütet fiese Gedanken aus. Nur so als Vorwarnung. Reich mir mal die nächste Wurstplatte. Und noch 3 Kannen.

Mit der Frage: „Macht Sex süchtig?“ reicht Cam Bullogfur das Geforderte. Bullogfur lacht dröhnend laut auf und sagt: „**Oooo, ja! Und wie!**“ und düst ab. Bedächtig legt Cam ihr Schneidemesser weg und schaut Tekla Piekock unverhohlen an.



**PRO ... watt? ... Weißt Du, Tekla, dass Du reichlich zugeknöpft bis, was Sex anbelangt. Sex soll Spaß machen. Jedenfalls macht mir in meinem Cam-Leben Sex ENDLICH Spaß! ... Meine Sphäre besteht aus unzähligen Seelensplittern von gequälten Menschenkindern. TROTZDEM will ich jetzt als CAM Spaß am Sex haben! Und Nebelfur ist, was Lieben anbelangt, grandios!**

„**Liebe und Sex, das ist doch zweierlei!**“, unterbricht Tekla Piekock Cam barsch und wird immer wütender. Cam erzählt ihr was von Sex-Freude, dabei ist sie ein traumatisiertes Wesen. Die Furs sind für Tekla Piekock Verbrecher, die Cams Irritiert-Sein ausnutzen. Breitbeinig stellt sich Tekla Piekock auf, holt Luft und sagt mit gezwungen ruhiger Stimme:

Cam, Du weißt von Dir, dass Du mehrfach Opfer bist. **Missbrauchsoffer! ... Trotzdem lässt Du Dich sexuell ausbeuten.** ... *(Tekla Piekock macht ein Ausrufungszeichen in die Luft)* ... Du bist eine typische Borderlinerin. Dein Verhalten ist selbstverletzend. Wenn Du Dich diesem ungewaschenen und weibstollen Nebel-Typen unterwirfst, machst Du Dich wieder und wieder zum Opfer! **So verhält es sich, nicht anders. Komm aus Deiner Opfer-Täter-Schleife raus und werde wach!**

Das Schneidemesser in Cams Hand wiegt schwer. Selbstverletzendes Verhalten ist ihr wohl bekannt. Mit allem möglichen haben sich Leidende, aus denen Cam besteht, verletzt. Ihr „TROTZDEM“ versteht Tekla Piekock nicht und dreht es zu einem anderem „TROTZDEM“ um. Cam geht auf Tekla Piekock zu, das Schneidemesser legt sie vorher weg. In Cams Innerem rumort es. Vor allem will sie nicht stehen lassen, was die ÜAD-Tusse über Nebelfur gesagt hat.

Schlau-Tekla, Super-Erwachsen-Tekla! Von Nebelfur weißt Du gar nichts! ... Von mir und Nebelfur weißt Du gar nichts! Du glaubst, dass unser Band rein Sex ist. ... Werde Dir erst einmal klar, was Du meinst, wenn Du von Sex sprichst. ... Mit Nebelfur zusammen zu sein, ist LIEBE und SEX! ... Das gibt es tatsächlich, Tekla! Nicht, bä, bä, bä sind Körperflüssigkeiten schmutzig! Ich habe mich bei einem Küchen-Fick in Nebelfur verliebt. Instinktiv habe ich gewusst, der ist es und kein anderer! ... *(Cams Stimme wird lauter und ihr Kopf wird hochrot)* ... **Auch Missbrauchsoffer können sich verlieben. Und andere haben da nichts zu kommentieren. Meine Liebe zu Nebelfur ist klar.**

Die Tür öffnet sich und Nebelfur schaut in die Küche. Er sieht Cam vor Tekla Piekock stehen. Cam kann ihn nicht sehen, sie steht mit dem Rücken zu ihm und redet energisch auf Tekla Piekock weiter ein.

**Sonnenklar, denn Nebelfur IST MEINE SONNE, die mich wärmt. Ich liebe ihn über alle Maßen. Er ist einfach alles. Er ist fürsorglich ... weiß, was ich fühle ... will mich vor allem schützen ... lässt mich nicht allein ... nimmt mich an, wie ich bin ... erzieht nicht an mir herum ... Noch bevor er selbst den Elektro-Kuss erlernt hat, hat er mich mit zarten Berührungen elektrisiert. Mich in seine Arme fallen lassen zu dürfen, ist für mich ein Geschenk! Durch ihn habe ich wieder Lachen und Fühlen gelernt. Er kennt selbst viel Leid. ... (Tekla Piekocks geschockter und umherschweifender Blick irritiert Cam) ... Stark sein ... schwach sein ... beides ist herrlich mit ihm zu erleben. Meine Schwäche nützt Nebelfur nie aus. Wenn ich echt schwach und brüchig bin, macht er mich stark. Ohne Wenn und Aber würde er für mich in den Kampf ziehen. Ein Cam-Leben ohne ihn ist mir nicht mehr möglich. ... Und ja, Tekla, ich bin süchtig nach Nebelfur!**

Nebelfur schafft es nicht, sich leise zurück zu ziehen. In ihm geht die Sonne auf. Die Tür erzeugt ein quietschendes Geräusch und Nebelfur räuspert sich. Cam erstarrt. Ganz langsam dreht sie sich zu ihrem Liebsten um. Nebelfur macht hilflose Gesten, findet keine Worte. Cams Liebeserklärung ist für ihn zu verwirrend-wunderschön. Er geht auf sie zu und hält ihr seine rechte Hand hin. Cam legt ihre kleine Hand in seine Hand. Ihre Wangen glühen und in ihrem Kopf summt es. Nebelfur zieht Cam mit sich ... raus aus der Küche ... durch die Kantine hindurch ... Er öffnet die Tür zu einem kleinen Büro, in dem sich in der Nacht No-Name5 und Arnim Siebsand geliebt haben. Nachdem Nebelfur die Tür geschlossen hat, stellt er einen Stuhl an die Tür und blockiert so die Türklinke. Dann dreht er sich zu Cam um. Sein Brustkorb hebt und senkt sich. Mit belegter Stimme sagt er:

Nie, niemals vergesse ich, wie Du mir vor dem Küchen-Fick auf der Treppe in die Arme gefallen bist. Es war Liebe auf den ersten Blick. Ich träume jede Nacht davon. So zart ... so strak ... so frech, meine Cami-Mausi. Ich kenne keine mutigere Frau als Dich. Du bist für mich keine Ansammlung von Seelensplittern. Du bist Cam, eine Persönlichkeit! Ich hoffe, dass ich für Dich ein so guter Partner werde, wie Andrej einer für seine Lotte ist. Andrej sagt, dass er seine Lotte in guten und in bösen Tagen liebt. ... Ja, das will ich auch, Dich in guten und bösen Tagen lieben,

Dir beistehen und mit Dir Partnerschaft leben. Cam, ich vertraue Dir mein Leben an. Du fängst mich auf, wenn ich falle. Ich heiße nicht umsonst Nebelfur. Meine Fur-Freunde wissen, wie viel Nebel in mir ist.

Cam fühlt sich plötzlich nicht mehr wie eine Jugendliche, sondern wie eine erwachsene Frau. Ganz vorsichtig wischt sie Nebelfurs Tränen von seinen Wangen.

Nebelfur, es ist komisch, dass Liebe weh tut. Doch den Schmerz der Liebe nehme ich dankbar an, denn er macht mich lebendig.

Während die beiden ganz für sich sind, geht es in der Kantine lebhaft zu. Frühstück in der neuen Welt ist angesagt. Die Erlebnisse der Nacht werden diskutiert, jeder hat seine Geschichte. Tekla Piekock wagt sich endlich aus der Küche und sieht, dass neben Uwe Disch ein Platz frei ist. Ihr Platz? Sie geht so unauffällig wie möglich zu dem ÜAD-Tisch. Eigentlich müssten alle jetzt Tekla Piekock anglotzen, doch niemand schaut zu ihr hin, außer Uwe Disch. Er steht auf und rückt ihr den Stuhl hin. Ganz der Gentleman. Ist er das sonst auch? Tekla Piekock sieht die ÜAD-Kollegen der Reihe nach an. Matt, Frank, Norman und Uwe. Nachdem Uwe Disch Tekla Piekock Kaffee eingeschenkt hat, wendet er sich wieder Matt Scheibe zu.

Es ist nicht mein journalistisches Interesse. ... Mir geht es bei meinen Gesprächen um etwas ganz anderes. Nämlich um mich selbst. Das ist mir im Gespräch mit Pitbullfur klar geworden. Pitbullfur hat mir gesagt, dass er und seine Freunde durch Höllen gegangen sind, bevor sie ein Fur geworden sind. Und die Fur-Werdung ist auch kein Spaziergang.

Tekla Piekock stößt einen Laut aus. Alle am Tisch schauen sie an.

Ein Fur werden zu wollen, das ... Uwe, es ist Schwachsinn. Du solltest Dich nicht länger damit befassen. Echt nicht. Du bist durch keine Hölle gegangen und Du möchtest auch nicht durch eine Hölle gehen. Wenn Dir Pit-Dings das endlich klar gemacht hat, dann ist es ja gut.

„Sie hat mich wieder mal nicht ausreden lassen.“, denkt Uwe Disch. Er überlegt, ob er seiner reizenden Jungkollegin deutlich machen kann, worum es ihm geht. Auf alle Fälle spürt er einen weiter wachsenden Abstand zu Tekla Piekock.

Tekla, Pitbullfur hat mir deutlich gemacht, dass die Fur-Werdung ... die Lula-Werdung ... dass es ein innerer Prozess ist. Ich muss in mir selbst den Schalter umlegen und bereit sein, herausfinden zu wollen, wer ich selbst bin. Also werde ich zu **G** gehen. Ich werde versuchen wie Pitbullfur

in **G** hinein zu gehen. Wenn er mich nicht annimmt, werde ich verbrennen. Wenn er mich in sich aufnimmt, bitte ich ihn, mir zu helfen. Ich brauche Hilfe um mich selbst besser zu verstehen. Verstehst Du das, Tekla?

Empört zeigt Tekla Piekock in die hinterste Ecke der Kantine. Mariofur sitzt nackt neben Domfur auf einer Matratze. In Mariofur herrscht absolute Stille. Er hört keine Tinnitus-Geräusche, kein Raunen von Leidenden, keinen Fur- oder Lula-Talk, keinen Kantinen-Lärm. Die Stöpsel, die ihm Swallowfur in seine Gehörgänge gesteckt hat, schirmen ihn immer noch von Lärm ab. Domfur fasst Mariofur unter seine Hoden und zeigt ihm seine neue Körperöffnung. Mariofur schaut Domfur fragend an. Da reicht ihm Domfur einen Vibrator. Automatisch greift Mariofur zu dem Vibrator und steckt ihn sich in seine neue Körperöffnung.

**OOOO BUA ... UUUUAAA OOO ... HAUA ... HAUA HAUA HA ... IIIII AAAAA**

Brüllt Mariofur, doch keiner schaut zu ihm rüber, außer Tekla Piekock, die von Ekel erfasst wird. Die anderen sind gefühlsmäßig bei Mariofur und Domfur, wollen den beiden aber Raum für Intimität schenken. Langsam entspannt sich Mariofur von dem kurzen Vibrator-Fick. Seine Augen leuchten und er lacht Domfur an. Auffordernd nickt Mariofur seinem 24/7 Dom zu und fingert in sein Fick-Loch unter seinen Hoden. Domfur hat nach der Nacht mit Honk-Donk innere Ruhe. Er steht auf und beginnt sich seinen Schwanz steif zu wischen. Dann springt er auf Mariofur drauf, der sich ihm bereitwillig öffnet. Als Domfurs Schwanz von Mariofurs Vaginalmuskeln umschlossen wird, kann Domfur nicht mehr an sich halten. Heiß wie die Hölle kommt ihm Mariofur vor. Domfur wurde lange nicht mehr derart um den Verstand gebracht. Beide grunzen, brüllen, schreien, klopfen ... beide schwitzen und ejakulieren. Mariofurs eigener Schwanz spritzt auf Domfurs Bauch, während sich Domfur in Mariofur ergießt. Mann? Frau? Sex? Liebe? – Sich neu kennen lernen, immer wieder neu.

*(Frühlingserwachen)*

Einige Stunden später gehen Pitbullfur und Domfur durch den nun herrlich frühlingshaften Zauberwald. Der Schnee ist geschmolzen und warme Sonnenstrahlen lassen die Tier- und Pflanzenwelt lebendig werden. Zitronenfalter tanzen und Vögel singen um die Wette. Seit gut zwei Stunden sind Pitbullfur und Domfur querfeldein unterwegs. Viel reden die beiden

während ihres Marsches nicht, denn sie müssen aufpassen, wohin sie treten. Pitbullfur bewegen viele Fragen, dies insbesondere zu Mariofur. Natürlich könnte Pitbullfur Domfurs Seele einfach „lesen“, doch dazu hat er viel zu viel Respekt vor ihm. Beide gehen Richtung „Basis-Lager Güttels Haus“. Ob sie tatsächlich so weit gehen wollen, wissen beide noch nicht. Zuerst war nur der Gedanke da, die Gegend auszukundschaften und endlich aus dem muffigen Rundfunkhaus heraus zu kommen. Die Natur ist unberührt, hügelig, urwüchsig und lädt zum Wandern ein. Als sie an eine Waldlichtung gelangen, sehen sie einen Felsen. „Wollen wir da rauf?“, fragt Pitbullfur und wischt sich den Schweiß von der Stirn. Domfur, der schon seit längerem an eine kurz Rast denkt, nickt Pitbullfur wortlos zu. Oben angekommen steht Domfur minutenlang schweigend da und schaut in die Ferne. „Übersicht bewahren!“, denkt er und atmet die saubere Luft tief in seine Lungen ein. Nach körperlicher Anstrengung und in freier Natur schmeckt die mitgebrachte Brotzeit doppelt so gut. Domfur durchsucht seinen Rucksack: Salami-Brötchen, Käse-Brötchen, Schlemmer-Brötchen mit Remoulade, Salami, Käse und Salatblatt. In Pitbullfurs Rucksack sind zwei Thermoskannen und zwei Wasserflaschen. Immer wieder atmen beide tief ein und aus. Die gute Luft ist nicht allein der Grund für ihr bewusstes Ein- und Ausatmen. Domfur blinzelt in die hochstehende Sonne und sieht in der Ferne Geier kreisen. Er muss unwillkürlich schmunzeln. In Norddeutschland fliegen keine Geier. Er schaut zu Pitbullfur, der eine Zigaretten-Packung aus seiner Jackentasche holt.

Pitbullfur, ich habe panische Angst vor Spinnen. Ich bin heil froh, dass Honky-Donk eine Bär-Gestalt hat. Nicht auszudenken, wenn er als Spinne aufgekreuzt wäre.

Pitbullfur lacht auf und schaut seinen Fur-Freund frech an.

Domfur, dann hätte Dich gestern Nacht eine riesen Spinne eingesponnen und betäubt.

„UUUAAA!“, stößt Domfur aus und schüttelt sich. An seinem ganzen Körper beginnt es zu kribbeln. Honky-Donks Fell hat ihn schon in der Nacht irre gekitzelt, doch die Spinnen-Vorstellung ist für ihn Horror. Pitbullfur reicht Domfur seine Zigaretten-Packung hin. Beide stecken sich eine an und rauchen genüsslich und nachdenklich. Nach einer Weile beginnt Domfur wieder zu reden.

Pitbullfur, zwei Dinge gehen mir im Kopf herum. Erstens: **Tekla** ...  
Zweitens: Mariofur ... Genauer **Mariofurs Unterleib**. Käte und Lotte sind

wegen Tekla auf dem Weg zum Rundfunkhaus. Vielleicht begegnen wir ihnen. Die beiden wollen mit Tekla reden. Bei Anke hat die Überzeugungsarbeit nicht geklappt, und nun wollen sich die beiden auf Tekla stürzen. Weiber! ... Anke hasst mittlerweile Mariofur, er sei an allem Schuld. Und Tekla ... Tekla ekelt sich vor ihm. ... Ich sag nur als Stichwort: Sodomie. ... **Dabei ist Mariofur keine Spinne!** ... (*Domfur lacht über sich selbst*) ... Pitbullfur, ... ä, ja ... wie soll ich es beschreiben? Mariofur hat ... er hat jetzt mehr Haare unten rum. Und sein XXXXL-Prügel ist definitiv muskulöser geworden. ... Und, und seine Zunge ... und sein Kiefer ... Aaa ... kräftiger, viel kräftiger. ... Mariofur verändert sich körperlich. Er wird ... ja, er wird tierischer. Zum Glück nicht spinnenartig. Damit hätte ich definitiv ein Problem. ... (*Domfur und Pitbullfur schauen sich länger an.*) ... Pitbullfur, es ist, wie es ist. Wenn Mariofurs Seele das so will, dann ist es absolut okay für mich. Der Kuschel-Sex mit Honky-Donk war super. Selbst wenn Mariofur zum Honky-Donk mutiert, ist es für mich okay.

Pitbullfur stößt Luft aus. Bilder von Mariofur gehen ihm durch den Kopf. Seine Erstbegegnung mit ihm im Kantinenraum der letzten Tanke vor der dänischen Grenze, ... Mariofur zornig ... Mariofur lachend ... Mariofur zärtlich ... ja, fürsorglich. Ohne Frage, Pitbullfur liebt Mariofur auch.

Nachdem Mariofur und Domfur gemeinsam nach ihrem Sex geduscht hatten, ist Mariofur nach draußen gegangen und hatte sich nackt in die Sonne gestellt. „Ich gehe jetzt in die Wälder und treffe mich mit Honky-Donk. Schließlich brauche ich auch Frühstück!“, hatte er zu Pitbullfur gesagt und ist kurz darauf verschwunden. „Es ist, wie es ist“, hat Domfur gesagt. Ruckartig dreht sich Pitbullfur zu Domfur und sagt:

Domfur, schon als Bul wusste ich, dass mich dieser Jungpastor, Marius Maria Wohlgemein, geborener Zedmann verändern würde. Er hat mich zu dem gemacht, was ich heute bin: **Pitbullfur**. Er hat mich zerlegt und wieder zusammengesetzt. Ich habe mich verändert, er hat sich verändert. Mariofur wird jetzt zum Raubtier. Er geht mit Honky-Donk jagen und wird mit ihm zusammen Beute verspeisen. ... Mariofur, Dein Subi und mein Freund. ... Ich stelle mir Mariofur und Honky-Donk in den Wäldern jagend vor und spüre in mir Sehnsucht nach dem, was die zwei leben. Mit **G** muss ich unbedingt über meine Gefühle sprechen. ... (*Pitbullfur hält inne und beobachtet Domfur*) ... Raubtier-Wesen. ...

Domfur, Deine Spinnenangst lässt mich nicht los. Kuck mal, auf Deiner Schulter sitzt ´ne fette Spinne!

„AAAAA!“, schreit Domfur, springt auf und schlägt sich wie wild auf seine Schultern. „Ist sie weg? Ist sie weg?“ Domfurs Augen sind panisch geweitet. „Da unter krabbelt sie“, sagt Pitbullfur, steht auf und zeigt auf die Spinne. Domfur will auf sie drauf treten, wird aber von Pitbullfur blitzschnell umgriffen. „Keine Angst, ich bin bei Dir!“, beruhigt Pitbullfur seinen Freund und streichelt ihn. Nach einer Weile Gedrückt- und Getröstet-werden, muss Domfur selbst über die Situation lachen. Beide fühlen, dass Leben schön ist. „Hey, Ihr Fick-Furs! Kommt da runter! Wir brauchen von Euch Infos!“, hören die beiden und wissen, dass Käte und Lotte sie entdeckt haben. Langsam und vorsichtig klettern Pitbullfur und Domfur von dem Felsen-Berg herunter. Raufklettern ist leichter als Runterklettern. Unten angekommen befreien sie sich von trockenem Laub, Tannennadeln und Erde. Käte nickt ihnen kurz zu und beschäftigt sich mit einem Kompass. Lotte betrachtet die verwildert aussehenden Furs skeptisch.

Pitbullfur, ich brauche einen Lagebericht. Habt Ihr Tekla gefesselt und eingesperrt? Hat Mariofur Tekla gefickt? Was geht bei Euch ab? Und erzähl mir was zu Honky-Donk. Ich möchte nicht aus den Latschen kippen, wenn ich dem Monstrum gegenüberstehe.

Breit grinst Pitbullfur Lotte an. In ihrer Art ist sie wirklich einmalig.

Lotte, Tekla redet zur Zeit mit Dr. Arnim Siebsand, er ist Notarzt. ... Also, nix mit gefesselt und eingesperrt. Bei uns geht es zivilisiert zu. Was Mariofur betrifft, er wurde von Honky-Donk gefickt. ... Mehrfach. ... Ja, und nun ist Mariofur mit Honky-Donk jagen. Die streichen durch die Wälder und suchen Beute. ... Suchen Beute, nicht zum Ficken sondern zum Verspeisen. ... Und ... ä ... Mariofur wird langsam zum Raubtier.

„Wenn weiter nix ist.“ sagt Lotte trocken und boxt Pitbullfur auf seinen Oberarm. Es wird noch ein Weile herumgewitzelt, Käte begutachtet die mitgegebene Brotzeit und testet das sogenannte „Schlemmer-Brötchen“. Auf dem Rückweg zum Rundfunkhaus wirft Käte ihren Kompass weg. Für Zauberwälder ist er nicht geeignet. Kauend sinniert sie vor sich hin.

In uns drin ist der Kompass. Wir müssen wissen, wohin wir wollen. Ich schätze Tekla fehlt ein innerer Kompass.

*(Orrrrr ... Maaaarrrr ... Guuuuuaaaarrrr)*

Pitbullfur, Domfur, Käte und Lotte sind auf dem Weg zum Rundfunkhaus. Die Urwüchsigkeit des Waldes, die Pitbullfur und Domfur anfangs begeistert hat, macht den beiden immer mehr Angst. Woher die Angst plötzlich kommt, wissen sie nicht. Wenn sie sich nach ihrem „inneren Kompass“ richten, sind sie in gut zwei Stunden beim Rundfunkhaus. Doch mit Käte und Lotte im Tau können sie nicht so schnell gehen. Dazu kommt, dass sich die zwei Furs für die zwei Weiber verantwortlich fühlen. Außerdem sind Pitbullfur und Domfur überrascht, dass ihnen der Rückweg total unbekannt und unbegangen vorkommt. Pitbullfur fasst Domfur am Oberarm an und sagt im Flüsterton:

Domfur, kurz nach dem Felsen ... bevor wir auf ihn gestoßen sind, da war doch eine Lichtung. Wo ist die hin?

„JA“, antwortet Domfur genervt und stapft weiter. Käte und Lotte unterhalten sich hinter ihnen über den Kompass, den Käte weggeworfen hat. Nur ein paar Worte schnappt Pitbullfur von ihrer Unterhaltung auf:

Himmelsrichtungen ... Sonnenstand ... Osten ... Zeit ... Wandel ...

Domfur beobachtet genau den Boden und das Geäst, seine „Spinnenangst“ treibt ihn um. Bei einem entwurzelten Baum bleibt Domfur stehen und schaut sich irritiert um. „Der Wald verarscht uns!“, sagt er zu den anderen dreien und setzt sich erschöpft auf den Baumstamm. Die Blicke gehen hin und her, Lotte nimmt ihren Rucksack vom Rücken und lässt sich neben Domfur auf dem Baumstamm nieder. In ihrem Rucksack sind natürlich auch leckere Sachen, sowohl Süßes als auch Salziges. Gut gelaunt zieht Lotte ein in Alufolie gewickeltes Leckerli hervor und hält es den anderen hin. „Na, was ist das? ... Fleischbällchen „nach Käte Art“! Wer will eines?“ Domfur gibt einen matten Ächzt-Ton von sich und schüttelt seinen Kopf. Pitbullfur holt sich eine Wasserflasche hervor und trinkt. Da erklingt ein unheimliches Tiergebrüll:

**Orrrrrr .... Maaaarrrrr .... Guuuuuaaaarrrrr .... Duuuuuaarrrrr ....  
Muuuuuooooaarrrrr ... Booooooowo ....**

Lotte hält mitten in der Bewegung inne. Sie wollte gerade erneut abbeißen. In Pitbullfurs und Domfurs Augen sieht sie Angst und Erschrecken. Davon will sich Lotte aber nicht anstecken lassen und beißt wieder in ihr Fleischbällchen. Jede Kaubewegung fällt ihr schwer, die Hackfleischmasse klebt ihr im Mund und sie bekommt Würgereiz. Es bleibt Lotte nichts anderes übrig, sie muss das



Angekaute auf die Erde spucken. Äußerst ungeduldig und unruhig wendet sich Käte an Pitbullfur:

Du hast Fähigkeiten, Pitbullfur. Besinne Dich auf sie und „beame“ uns ins Rundfunkhaus! Ich habe keinen Bock auf unheimlich brummenden Urwald.

An Fur- Teleportation hat Pitbullfur auch schon gedacht. Doch irgendetwas hält ihn zurück. Ist es, weil er das Gefühl hat, dass ihnen der Wald etwas sagen will? Statt auf Käte zu antworten, sagt er im Befehlston zu Lotte:

**Heb die Alufolie auf und bedecke Dein Spuck-Bällchen mit Erde!**

„Hä?! Was soll das denn?!“, denkt Lotte grimmig. Sie tut aber, was Pitbullfur ihr anweist. Domfur sieht Lotte bei ihrer „Spuren Beseitigung“ zu. In ihm rumort es. Ist der Wald böse? ... Ist er gefährlich? ... Gar so gefährlich, wie ein Raubtier? Ganz laut beginnt Domfur zu schreien:

**Wir sind Eindringlinge und laufen in einem Wesen herum. Der Wald lebt. Wir müssen ihn als Lebewesen betrachten.**

Was Domfur gemacht hat, versteht Pitbullfur. Aufmerksam horcht er in die Waldstille hinein. Noch keine Antwort. Mit vielsagendem Blick setzt sich Pitbullfur neben Domfur auf den Baumstamm und legt seine Hand auf Domfurs Rücken, leise sagt er zu ihm:

Domfur, ich werde plötzlich wahnsinnig müde. Wir brauchen Hilfe. Ohne Hilfe kommen wir hier nicht raus. ... Wir ... wir stecken in einem sich stetig veränderndem Labyrinth. ... Labyrinth ... Wir bräuchten jetzt Maja Taj und Swallowfur. Die zwei haben Labyrinth-Erfahrung. Doch die kommen hier nicht rein. ... Wir sind auf uns allein gestellt. Vielleicht hat Käte mit dem Kompass Recht. ... Ich mein, mit dem inneren Kompass. ... Domfur, wir haben eine Seelenaufgabe, einen Seelenauftrag. **Was ist Dein inneres Bild von Dir selbst?**

Lotte, die auf der anderen Seite von Domfur sitzt, beobachtet die Furs genau. Sie ist gespannt, was Domfur Pitbullfur antwortet. Weil ihn beide so erwartungsvoll anglotzen, sagt er zum Scherz:

**Na ´n Spinne wird es nicht sein! ... Das ist ja wohl klar! ... Obwohl? Pitbullfur, wenn ich mir ... O Gott, wenn ich mich ... Quatsch! Was soll**

**das?! Ich bin ein Fur!!! Herrgott nochmal! Kacke! Oberkacke! ...**  
 Entschuldigt, jetzt rede ich schon wie Mariofur. ... (*Domfur spürt Pitbullsfur warme Hand auf seinem Rücken*) ... Wisst Ihr, Mariofur ist ein „Herr der Ringe Fan“. ... Und er liebt so Storys mit Wehrwölfen. Wolf ... Wolf ... Wolf, das ist sein inneres Bild. Keiner kann so wölfisch heulen. Denkt an sein Heulen, bevor ... Oooo ... bevor er zum Zwitter gemacht wurde. ... Zum Zwitter gemacht wurde. Käte, Lotte, das wisst Ihr doch. Hat ja genug Talk zwischen Rundfunkhaus und Basis-Lager gegeben. ... (*Domfur bläst Luft aus und beugt sich vor. Seine Hände zittern.*) ... Leute, es ist, wie es ist. Bevor wir uns nicht klar werden, was unsere inneren Bilder, unsere Sehnsüchte sind, wird Mariofur **UNS NICHT AUS SEINEM LABYRINTH HERAUSLASSEN**. Wir müssen unsere Sehnsüchte annehmen, ansonsten können wir **NICHT MARIOFURS VERWANDLUNG ANNEHMEN**. So ist das.

„O!“, bringt Lotte hervor und bedeutet Käte, dass sie sich neben sie setzen soll. Was Domfur gesagt hat, leuchtet Lotte ein. Sie hebt ihren Zeigefinger:

Freunde, wir wissen alle, dass Mariofur ein verfucktes Arschloch ist. ... Er ist ein Prinzipienreiter, ... ein Chaot, ... ja, ein Terrorist! Wenn wir nicht machen, was er will, wird er uns terrorisieren. Da ist er absolut kompromisslos. Hartnäckigkeit ist ein Wesenszug von ihm. Das Schlimme an der Sache ist, dass wir ihm nichts vormachen können. Er würde uns durchschauen. ... (*Lotte sticht mit ihrem Zeigefinger in Domfurs Oberarm und er schreit laut „Aua!“*) ... Mariofur fordert gnadenlos brutale Ehrlichkeit ein. ... Immer.

Lotte ist von sich begeistert und grinst die anderen breit an. Sie will nicht in Depression verfallen, will ihre Handlungsfähigkeit behalten und Mariofur mit Stolz begegnen. Mariofur hat lange mit Lotte gerungen. Tief in ihrem Inneren weiß Lotte, dass Mariofur ihr nicht schaden will. Er hat sie von ihrem Unterleibskrebs geheilt. Genau daran muss sie jetzt denken. Mit gespielter quakiger Stimme sagt Domfur:

Die Stelle tut mir immer noch weh! Lotte, Du hast mir sicher einen blauen Fleck gemacht.

Die Stimmung ist etwas weniger bedrückend, da schreit Käte: „O, eine Maus!“ Ängstlich verschwindet das pelzige Tier im Unterholz. Lotte schüttelt ihren Kopf.

Mensch, das war aber dann aber eine recht große Maus! ... Käte, ich denke eher, dass das eine Ratte oder ein Nagetier war. ... **Eben ein Tier.** Also, Freunde, was wollt Ihr sein? Käte möchte gewiss ein Küchendrachen sein. ... Pitbullfur möchte ein ... na, ein Pitbull-Terrier sein. Ist logo. ... Ich möchte eine ... eine ... m ... eine Schlange sein. ... Und Du, Domfur, auf Dich, Super-Dom, hat es Mariofur abgesehen. Was möchtest Du sein?

„**Warum?**“, entfährt es Domfur. Gleichzeitig weiß er, dass Lotte Recht hat. Auf ihn hat es Mariofur abgesehen, er steht im Focus, weil er Mariofurs 24/7 Dom ist.

Als Kind wollte ich immer fliegen. ... Ich liebte Greifvögel ... liebte Adler ... Fliegen und die Übersicht behalten. .... Freiheit auf der einen Seite ... Vertrautes auf der anderen Seite. Ich brauche beides. ... (*Domfur schluckt schwer*) ... Mit Mariofur fliegen ...